



Für einen lebendigen Kamp!

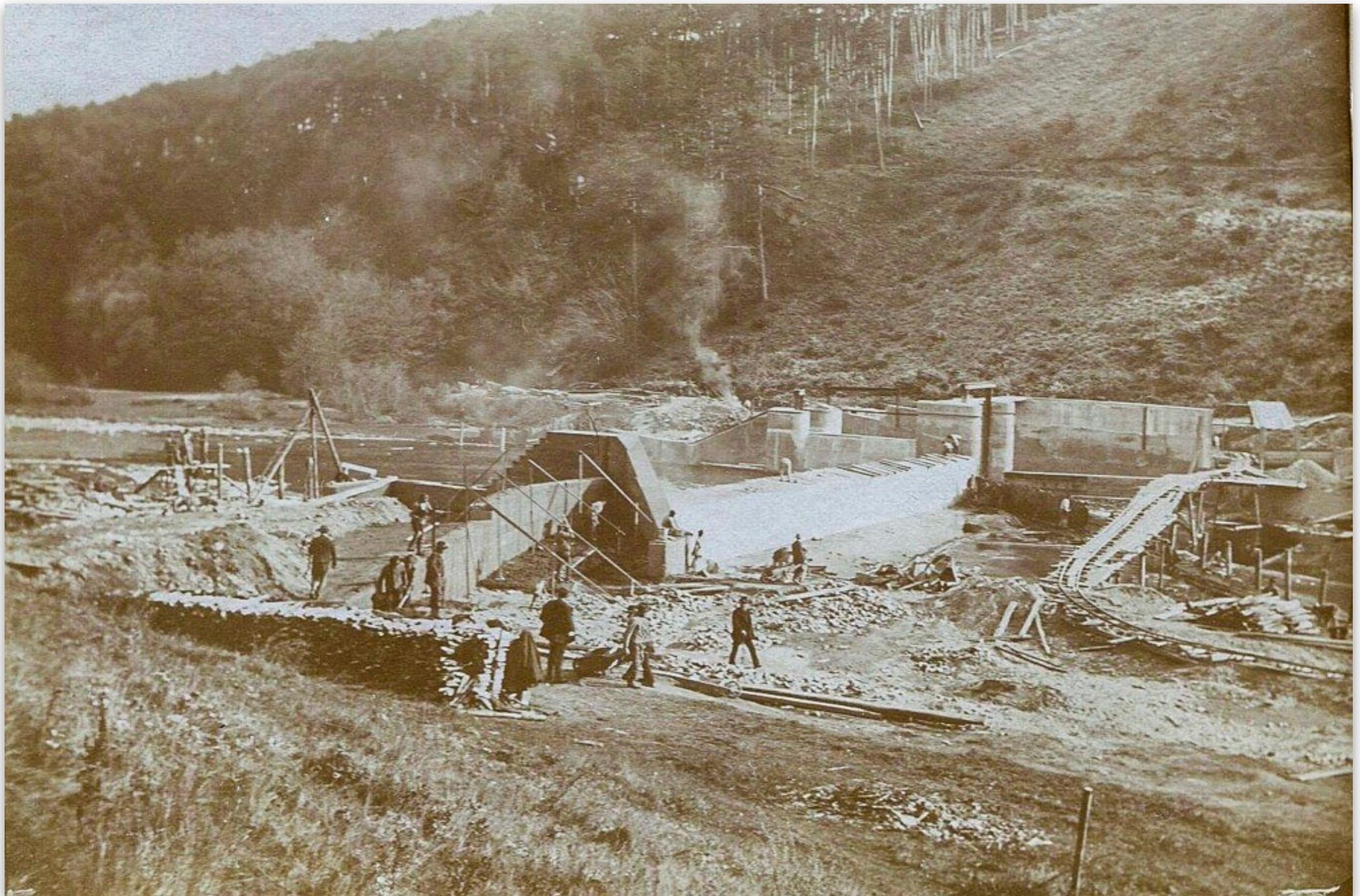
Vortrag von Werner Gameraith
12.1.2018



In die Hochfläche eingeschnittene Talmäander sind eine landschaftliche und geologische Besonderheit des Waldviertels – ein junges Relief in einem uralten Gebirgssockel. Der Rosenburger Umlauf ist die am schönsten ausgebildete Schlinge.



Der 3 km lange Bogen und das starke Gefälle des Kamps legten eine Nutzung der Wasserkraft nahe, sobald man dazu technisch in der Lage war.



Anfang des 20. Jahrhunderts war der Bau des Elektrizitätswerks Rosenberg durch die Stadt Horn eine beeindruckende Pionierleistung und brachte Fortschritt in die Region. 1907 ging das Kraftwerk in Betrieb, das bis heute vom 4 m hoch gestauten Kamp über einen Freispiegelstollen angetrieben wird.



Nun möchte die EVN nicht nur das historische Gebäude durch einen Neubau ersetzen, sondern plant auch weitreichende Eingriffe in die Flusslandschaft. Zunächst würde an Stelle des Steges beim Kraftwerk eine Straßenbrücke über den Kamp gebaut.



Für die vorgesehenen Materialtransporte müsste bis zur Wehranlage statt des schmalen Fahrwegs eine Straße in den Steilhang gesprengt werden.



Die Entsorgung des alten Wehrs will man sich ersparen, indem es hinter einer neuen, flussabwärts gebauten, 1,6 m höheren Staumauer geflutet wird.



Die höhere Sperre würde 300 m des Wildflusses beim Öden Schloss mit seinen Ufern und Auen in einen Flusstau verwandeln.



Die starke Strömung und die von ihr durchspülten Lücken im Flussgrund sind Lebens- und Reproduktionsraum von Forellen und Koppen, Insekten und anderen Organismen.



Die Wasseramsel taucht als einziger Singvogel nach kleinen Wassertieren, die sie ausschließlich am Grund von Wildbächen sammelt.



Nach größeren Fischen jagt neben Reiher und Gänsesäger der Fischotter, mit dem auch Angler dort, wo kein überhöhter Besatz mit Zuchtfischen erfolgt, gut leben können.



Kleine Fische jagt die seltene Würfelnatter, die am Kamp eines ihrer bedeutendsten Vorkommen in Österreich hat. Ebenso wichtig wie die Nahrung sind Sonnenplätze.



Solche geeigneten Stellen für Wärmebäder findet sie, wie auch die Smaragdeidechse, auf angeschwemmtem Treibholz oder freigespülten Steinen am Ufer.



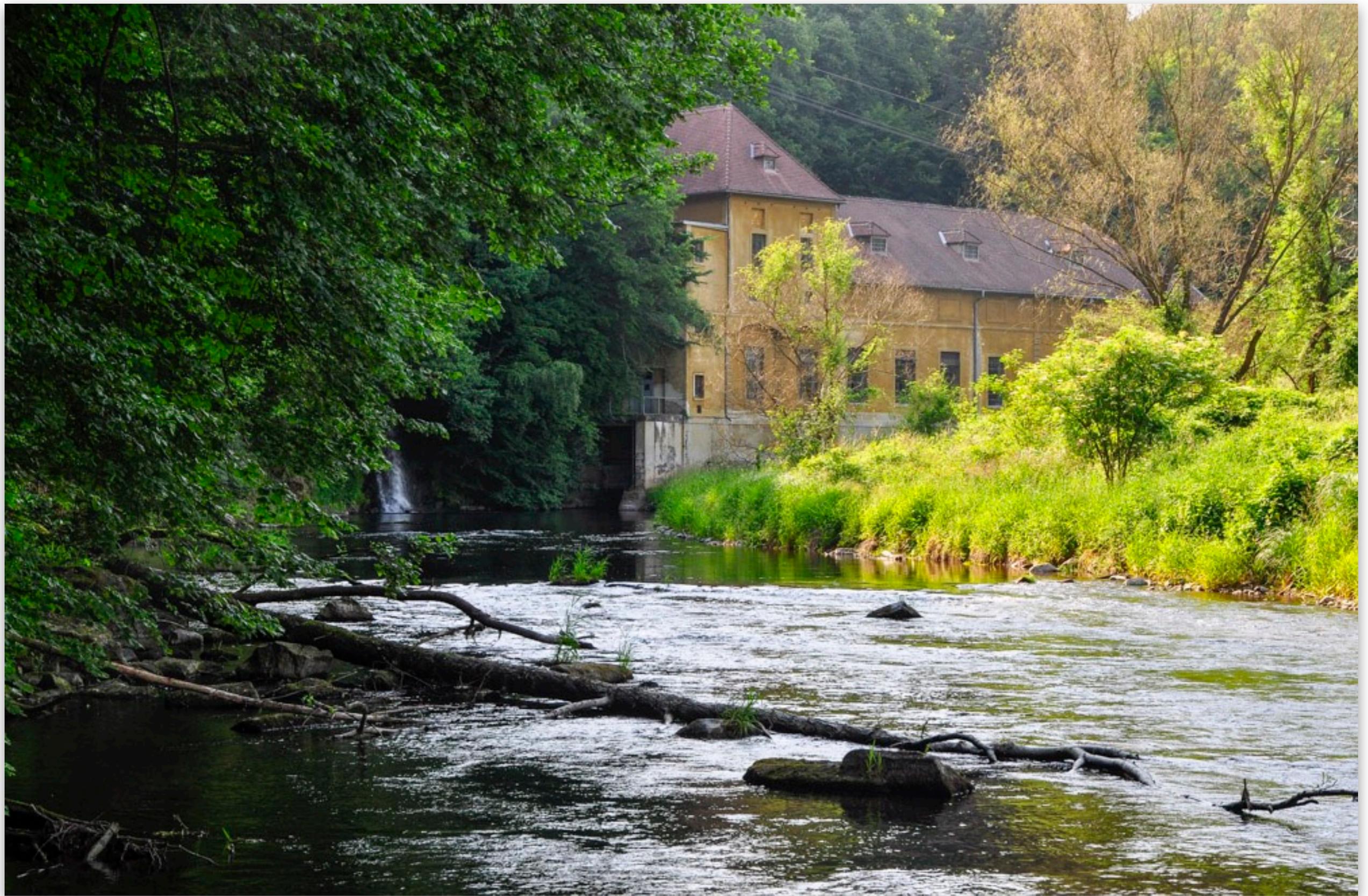
Der Fluss sorgt bei höheren Wasserständen immer wieder für die Erneuerung dieser Lebensraumstrukturen.



Im Staubereich verwachsen hingegen die Ufer mit dichten Seggenbeständen, und der Grund verschlammt.



Außer dem Fluss und seinen Uferbereichen würde auch von der einzigartigen Weich- und Hartholzau gegenüber vom Öden Schloss nicht viel übrig bleiben.



Ein noch größerer Schaden droht flussabwärts des Kraftwerks. Hier beabsichtigt die EVN, den Kamp um 1,5 m tiefer zu legen, um Fallhöhe zu gewinnen. 37 000 m³ sollen ausgebaggert, hinter den Umlaufberg transportiert und im Stauraum deponiert werden.



Das würde auf einer Länge von 1,5 km dem Kamp sein Gefälle und seine Lebendigkeit nehmen. Außerdem würde die Au von ihrem Fluss abgeschnitten und ginge auch als Rückhalteraum für Hochwässer verloren.



Das um den Umlaufberg fließende Restwasser musste per Verordnung auf 0,6 m³/s erhöht werden, was die Wirtschaftlichkeit schmälert, mit bloß 1/12 der Mittelwasserführung des Kamps aber immer noch dürftig ist.



Die Hochwasserkatastrophe im Jahr 2002 hat den Seitendamm des Wehrs durchbrochen und den Stau von Ablagerungen freigespült.



Bis zur Reparatur der Stauanlage durfte der Kamp ein Jahr lang in voller Schönheit unterhalb des Stifts Altenburg frei fließen.



Ein Abbau des Wehrs würde den Kamp auf 4 km Länge wieder zu einem wilden Fluss voller Leben machen. Überlegungen zur Zukunft der Region sollten diese Möglichkeit berücksichtigen.



Statt einer Denaturierung intakter Lebensräume auf einer Länge von 2 km für eine sehr bescheidene Stromgewinnung würde sich hier eine Renaturierung anbieten.



Die Stilllegung des Kraftwerks gäbe dem Tal am Umlaufberg den Fluss zurück. Der Kamp würde wie ehemals in voller Breite an der ehrwürdigen Rauschermühle vorbeirauschen.



Das reizvolle Engtal mit dem Flussbett und Ufer gestaltenden Kamp und seiner unglaublich reichen Pflanzen- und Tierwelt ist für die Bewahrung der Biodiversität ebenso wichtig wie für die touristische Entwicklung.



Die Begegnung mit der Natur, mit der gewachsenen Wirklichkeit, die weitaus größer und komplexer ist als alles Menschenwerk, wird in seiner Bedeutung zunehmend erkannt und gesucht.



Darum dürfen letzte Reste von Landschaften, in denen das Walten der Natur so unmittelbar erlebbar ist, nicht leichtfertig einem fragwürdig gewordenen Fortschritt geopfert werden.
Der Strom des Lebens kommt nicht aus der Steckdose.